



Kurzanleitung zur Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten

1 Vorbemerkungen

Nachfolgende Vorbereitungen sind für die Erstellung einer wissenschaftlichen Arbeit erforderlich:
exakte Formulierung des Themas, der Aufgabenstellung, der These,
Erstellung einer Arbeitsgliederung (vorläufige Gliederung),
Beschaffung der Literatur etc. (Stoffsammlung),
Durcharbeitung der Literatur und Aufarbeitung sonstiger Unterlagen, Daten etc. (Stoffverarbeitung) und
Ordnen, Gliedern des Materials.

2 Die wissenschaftliche Arbeit

2.1 Der formale Aufbau

Im folgendem werden zwei Kategorien einer wissenschaftlichen Arbeit vorgestellt. Dabei ist die in Kapitel 2.1.1 aufgeführte Form im Zusammenhang mit der Erstellung einer Bachelor- und Masterarbeit mit theoretischer Aufgabenstellung anzutreffen. Die in Kapitel 2.1.2 aufgeführte Form erscheint eher für eine Abschlussarbeit relevant, die unmittelbaren Praxisbezug besitzt.

2.1.1 Wissenschaftliche Arbeiten, die dem Erkenntnisfortschritt dienen

I. Problemstellung

Inhalte der Problemstellung:
Erläuterung des Untersuchungsgegenstandes,
Begründung für die Erstellung der Arbeit, Zielsetzung und
Beschreibung der Vorgehensweise.

II. Theoretischer Teil

Im theoretischen Teil erfolgt die Darstellung des bisherigen Erkenntnisstandes zum Untersuchungsgegenstand durch Dokumentation der verschiedenen Theorien bzw. Meinungen aus der Literatur. (Hierbei ist eine Unterteilung des theoretischen Teils nach unterschiedlichen Gesichtspunkten des Untersuchungsgegenstandes sinnvoll.)

III. Ableitung einer eigenen Hypothese bzw. Theorie

Zur Ableitung einer eigenen Hypothese sind folgende Schritte durchzuführen:
Analyse des bisherigen Erkenntnisstandes, der im theoretischen Teil dokumentiert wurde,
Aufspüren von logischen Schwachstellen in einzelnen Theorien,
Ableitung einer oder mehrerer Hypothesen, die durch die erkannten Schwachstellen logisch begründbar sind
(logische Begründung),

eventuell: empirische Prüfung der eigenen Hypothesen oder (je nach Untersuchungsgegenstand) Implementierung der Hypothese (Konstruktivismus) und Aufzeigen der Vorteile der eigenen Hypothese bzw. Theorie (siehe folgende Abbildung):

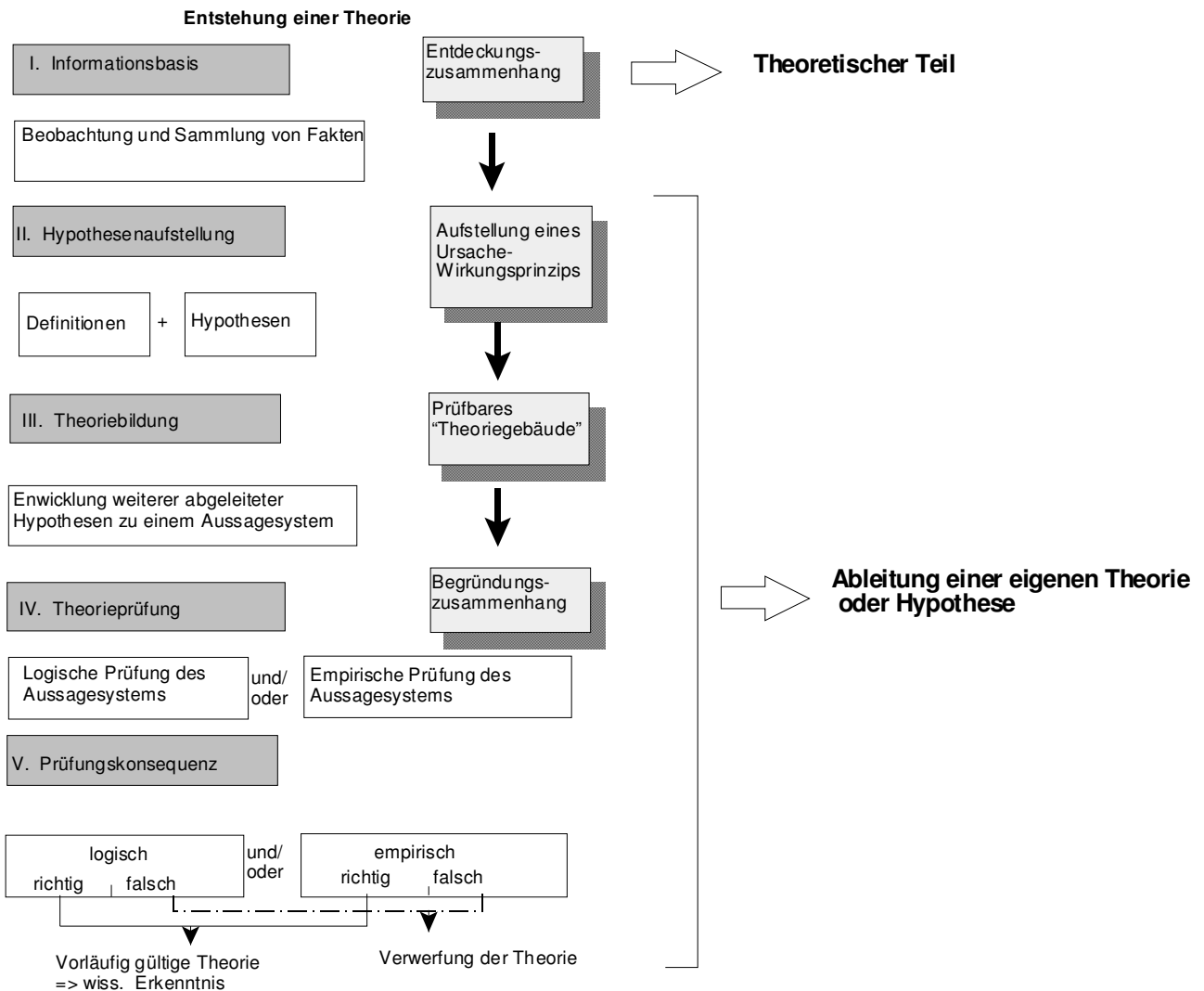


Abbildung: Entstehung einer Theorie

Schlüsselbegriffe aus der Wissenschaftstheorie: ‚Deduktion‘, ‚Kritischer Rationalismus‘, ‚Empirie‘, ‚Eklektizismus‘

VI. Ausblick

Im Ausblick erfolgen die Zusammenfassung der Vorteile (nach Teil 3) und das Aufzeigen, welche Defizite bzgl. des Untersuchungsgegenstandes bestehen und wo ein weiterer Erkenntnisfortschritt notwendig ist.

Die schwerwiegendsten inhaltlichen Fehler:

1. Eine Ableitung einer eigenen Theorie findet gar nicht statt.
2. Die eigene Theorie wird nicht logisch argumentativ aus dem Theorieteil abgeleitet.

2.1.2 Wissenschaftliche Arbeiten, die dem Transfer in die Praxis dienen

I. Problemstellung

Inhalte der Problemstellung:

Erläuterung des Untersuchungsgegenstandes, Zielsetzung und Dokumentation der Vorgaben bzw. Restriktionen der Praxis

II. Theoretischer Teil

Im theoretischen Teil erfolgt die Darstellung des bisherigen Erkenntnisstandes zum Untersuchungsgegenstand durch Dokumentation der verschiedenen Theorien bzw. Meinungen aus der Literatur. (Hierbei ist eine Unterteilung des theoretischen Teils nach unterschiedlichen Gesichtspunkten des Untersuchungsgegenstandes sinnvoll.)

III. Entwicklung eines Lösungsvorschlages

Zur Entwicklung eines Lösungsvorschlages dienen folgende Schritte:

Darstellung der Ist-Situation in der Praxis (Ist-Analyse),

Erarbeitung eines Soll-Konzeptes unter Berücksichtigung der vorgegebenen Restriktionen der Praxis und mit Begründung aus dem theoretischen Teil und die Dokumentation der Vorteile des eigenen Lösungsvorschlages.

VI. Ausblick

Im Ausblick sind eine Zusammenfassung der Vorteile und Ergebnisse und der Ausblick auf weiteres Lösungspotential für den Untersuchungsgegenstand in der Praxis vorzunehmen.

Die schwerwiegendsten inhaltlichen Fehler:

1. Eine Vermischung des Theorie- und Praxisteils, meistens durch die Einbindung von Beispielen aus dem Praxisunternehmen im Theorieteil. (In der Wissenschaftstheorie nennt man dies Induktion und hat mit Wissenschaftlichkeit nichts zu tun).
2. Die Eigenleistung im Lösungsvorschlag ist nicht erkennbar. Vielmehr erweckt die Arbeit den Eindruck einer unkritischen Erzählung über das Referenzunternehmen.

In beiden Varianten sollte die Arbeit so formuliert und aufgebaut sein, dass ein Leser der Arbeit in der Lage ist, eine begründete „Argumentationskette“ für eine entwickelte Theorie (Kapitel 2.1.1) oder für eine praktische Lösung (Kapitel 2.1.2) nachzuvollziehen und gegebenenfalls auch in der Primärliteratur zu überprüfen.

2.2 Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten

Formaler Aufbau:

- **Deckblatt**
- **Kurzfassung** (2. Seite) (Kurze Darstellung des Inhalts der Arbeit (Umfang 1/2 Seite))
- **Inhaltsverzeichnis** (Gliederung der Arbeit mit Angabe der Seitenzahlen zu jedem Kapitel und Unterkapitel; nicht mehr als vier Ebenen)
- **Abbildungsverzeichnis**
- **Tabellenverzeichnis**
- **Abkürzungsverzeichnis**
- **Die eigentliche Arbeit (wie in Kapitel 2.1 erläutert)**
- **Literaturverzeichnis**
- **ggf. Anhang**
- **Eidesstattliche Erklärung**

3 Weitere Erläuterungen zur Gestaltung:

Tabellen und Abbildungen sind, soweit nicht selbst erarbeitet, mit der Quellenangabe zu versehen und werden getrennt fortlaufend nummeriert und in einem Tabellen- bzw. Abbildungsverzeichnis aufgeführt. Die Quellenangaben können im Text oder im entsprechenden Verzeichnis erfolgen. Tabellenüberschriften und Abbildungsunterschriften sollen möglichst kurz, aber doch so aussagekräftig sein, dass der Leser die Darstellung ohne Studium des Textes verstehen kann.

Abkürzungsverzeichnis: Der Umfang des Abkürzungsverzeichnis sollte möglichst gering sein. Normale Begriffe der Sprache bedürfen keiner Abkürzung. *Beispiel:* „Projektleitung mit PL“ oder „Technische Entwicklung mit E“ abzukürzen, ergibt nun wirklich keinen Sinn.

Darstellungsform: Der Verfasser sollte sich bemühen, anschaulich zu schreiben. Die Verwendung von Fremdwörtern ist auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Rechtschreibung: Es ist eine Selbstverständlichkeit, auf richtige Anwendung der Satzzeichen und der Regeln für die deutsche Rechtschreibung zu achten.

Zitate: Die wörtliche Wiedergabe von Texten anderer (direktes Zitat) ist durch Anführungszeichen kenntlich zu machen. Die Quelle sowohl des direkten als auch des indirekten Zitates (textliche Anlehnung, sinngemäße Wiedergabe) muss angegeben werden. Hierzu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

Kurzzitierweise im Text:

entweder Name, Vorname (abgekürzt), Jahr (ggf. Kleinbuchstabe), Zitatstelle
oder Nummer entsprechend des Literaturverzeichnisses, Zitatstelle

Kurzzitierweise mit Hilfe von Fußnoten:

(ggf. vgl., bei indirekten Zitaten) Name, Vorname (abgekürzt), Jahr (ggf. Kleinbuchstabe), Zitatstelle (Seitenzahl)

Zitierfähigkeit: Nicht jede Quelle ist zitierfähig. Ein entscheidendes Kriterium für die Zitierfähigkeit einer Quelle ist die Darlegung des Autors/ der Autorin der Quelle, ob es sich im Text um einen eigenen Gedankengang oder der Übernahme eines Gedankenganges eines anderen Urhebers handelt. Letzteres wird in zitierfähigen Quellen durch eine Zitation kenntlich gemacht. **Insofern sind nach diesem Kriterium Zeitungsartikel, Artikel aus Nachrichtenjournalen und Lexika in der Regel nicht zitierfähig. Gleiches gilt für Texte aus dem Internet, die ebenfalls dieses Kriterium nicht erfüllen!**

Literaturliste: Nur die verwendeten Quellen in der Arbeit sind in einer Literaturliste aufzuführen. Dies sollte in folgender Form geschehen:

Bücher: Name, Vorname (abgekürzt), Jahr (ggf. Kleinbuchstabe): Titel, Verlagsort (Herausgeberschaften sind ebenfalls kenntlich zu machen)

Beispiel:

Hentze, J./ Heinecke, A./ Kammel, A. (2001): Allgemeine Betriebswirtschaftslehre aus der Sicht des Managements, Stuttgart, Bern

Artikel in einer Herausgeberschaft: Name, Vorname (abgekürzt), Jahr (ggf. Kleinbuchstabe): Titel des Artikels, in: Titel des Buches, Hrsg.: Name, Vorname (abgekürzt): Verlagsort, (Seitenzahlen des Artikels im Buch)

Beispiel:

Heinecke, A. (2006): Induktive Verfahren in der Szenario-Technik, in: Der Umgang mit der Zukunft, Hrsg.: Falko E.P. Willms, Bern, Stuttgart, S. 183-213

Artikel in einer Zeitschrift: Name, Vorname (abgekürzt), Jahr (ggf. Kleinbuchstabe): Titel des Artikels, in: Name der Zeitschrift, Jahrgang, Heftnummer, (Seitenzahlen des Artikels in der Zeitschrift)

Beispiel:

von der Oelsnitz, D./ Heinecke, A. (1997): Auch der Zweite kann gewinnen, Warum Nachfolgerstrategien beim Markteintritt manchmal die bessere Lösung sind, in: Management IO, 66. Jg., Heft 3, S. 35 – 39

Internet: Name, Vorname (abgekürzt): Titel des Artikels, vollständige URL, (Datum wann die Seite aufgerufen wurde)

Beispiel:

Heinecke, A./von der Oelsnitz, D.: Machen Planspiele klüger - Zur Förderbarkeit von Lernen und vernetztem Denken durch modellgestützte Planspiele, http://www.bibb.de/dokumente/pdf/1_05.pdf , 20.05.2008

Anhang: Insbesondere bei Arbeiten, die dem Kapitel 2.1.2 zuzuordnen sind, muss auch im praktischen Teil auf unveröffentlichte Quellen (z.B. über das jeweilige Unternehmen) zurückgegriffen werden. Da diese Quellen nicht öffentlich zugänglich sind, gehören die verwendeten Passagen als Kopie in einen Anhang.

Umfang: Die Arbeit soll alle wesentlichen Aspekte der sich aus dem Thema ergebenden Fragestellungen behandeln. Die Arbeit soll auch zeigen, dass die Verfasserin/der Verfasser die Fähigkeit zu zusammenfassender, auswählender Textwiedergabe besitzt. Der Umfang sollte mit der jeweiligen betreuenden Professorin bzw. dem Professor der Hochschule abgesprochen werden. Zusätzlich zu diesem Umfang ist das Abkürzungsverzeichnis, das Abbildungsverzeichnis, der Anhang und die Literaturliste zu zählen.

Layout:

Logos: Da es sich bei der Arbeit um die geistige Leistung der Autorin bzw. des Autors handelt und diese auch nur zur Bewertung ansteht, haben diverse Firmenlogos, insbesondere auf den Kopf- und Fußzeilen der einzelnen Seiten, nichts zu suchen.

Rand, Schriftgröße und Zeilenabstand: es gelten hier die Richtlinien der Fakultät Wirtschaft

Papier: Weißes Papier, DIN A4, einseitig beschreiben

Abgabe: Von der Abschlussarbeit sind zwei Exemplare an die betreuende Hochschullehrerin/den betreuenden Hochschullehrer abzugeben. Darüber hinaus erhält die mit der Erstprüferschaft betraute Person ein zweites Exemplar auf einem Datenträger im PDF-Format. Ein weiteres Exemplar ist auf einem Datenträger im PDF-Format zu Verwaltungszwecken dem Prüfungsausschuss zu übergeben. Weitere organisationale und formale Richtlinien sind entsprechend der Prüfungsordnung zu handhaben (Anmerkung: Im Zweifel ist immer einer Diplommprüfungsordnung oder Richtlinie Folge zu leisten).

4 Häufige Formulierungsfehler:

Fehler im Ausdruck

a) Formulieren in der 1. Person (singular/plural): Beispiel: Formulierungen wie „...*Ich habe mich dann für das Verfahren x entschieden*“ oder „*wir sind als Unternehmen dazu übergegangen...*“ haben in einer wissenschaftlichen Arbeit nichts zu suchen. Es geht nicht um eine Individualbeschreibung sondern um die Begründung für einen exemplarischen Fall.

b) Allgemeine Ausdrucksfehler: Beispiel: „*Die Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, ...*“ Dies ist eine häufig anzutreffende Formulierung, die keinen Sinn ergibt. Denn: Wissenschaftliche Arbeiten können sich keine Ziele setzen! Wohl aber als Instrument dienen. Deshalb sollte es genauer heißen: „*Mit der Anfertigung der Arbeit hat sich die Autorin (der Autor) das Ziel gesetzt...*“ Menschliche Wesen können sich Ziele setzen!

c) Übermäßige Verwendung von Abkürzungen in einem Satz: Beispiel: „Anstelle des Produktes rückt die **BU I MO RA D**,...“ (die kursiv, zusammenhängenden und fett gedruckten Zeichen sind jeweils Abkürzungen). Solche Sätze sollte man tunlichst vermeiden.

5 Einige praktische Hinweise:

Sollten sich die bisherigen Ausführungen in dieser Kurzanleitung als nicht ausreichend erweisen, ist es sinnvoll, offene Fragen direkt mit den BetreuerInnen abzuklären. Dies gilt insbesondere für die Frage, welche inhaltliche Zielsetzung mit der Arbeit verfolgt werden soll und wie diese in einer Gliederung zum Ausdruck gebracht werden kann.

6 Formaler Ablauf des Verfahrens

Sämtliche Abschlussarbeiten (Master-/Bachelor-/Diplom) müssen beim Prüfungsausschuss angemeldet werden. Die notwendigen Formulare können von der Web-Site der Fakultät geladen werden.

Für die Anmeldung wird die Unterschrift beider PrüferInnen benötigt. Nach der Anmeldung erhält die/der Probandin/Proband eine Bestätigung des Prüfungsausschusses.

Die Anmeldung zum Kolloquium erfolgt erst nach Absprache mit den PrüferInnen. Demzufolge ist das entsprechende Formular erst nach diesem Zeitpunkt auszufüllen und den PrüferInnen zur Unterschrift vorzulegen. **Also bitte nicht einfach sämtliche Formulare mit der Anmeldung der Arbeit bei den PrüferInnen abgeben!**

Für das Kolloquium selbst ist ein Protokollformular mitzubringen, welches ebenfalls über die Web-Site bezogen werden kann. Sollten weitere Formulare erforderlich sein, die von den betreuenden Person zu unterschreiben sind, sollten diese bei der zu betreuenden Person verbleiben und nur zu diesem Zweck den PrüferInnen zugänglich gemacht werden.

Anlage 1

Eidesstattliche Erklärung (Muster)

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, die vorliegende Arbeit selbständig und nur mit Hilfe der angegebenen Quellen und Hilfsmittel erstellt zu haben.

Wolfsburg, den 20.07.2011

(Unterschrift)